



Lesezeit: le mascaret du temps

Julian Barnes a obtenu le Booker Prize pour «Une fille, qui danse». Page 14

Teenager-Problematik und Kleinlingswelt

Löhnigs „Dein Blick so kalt“ und J. Foxleys „Munkel Trogg, der kleinste Riese der Welt“. Seite 14



Carnet culturel

Des vacances ludiques et créatives au Casino

Luxembourg. Le Casino Luxembourg organise les 3 et 4 avril un atelier de deux après-midi pour enfants de huit à douze ans. Le but de cet atelier est de réaliser des parcours cartographiques. La participation est de 14 euros. Réservation et plus d'infos: klik@casino-luxembourg.lu, tél. 22 50 45 ou www.casino-luxembourg.lu.



STAN
LAFLEUR
(Allemagne)
unveröffentlicht



Am Rhein

Die Wellen überlagern sich wie transparente Folien ein mithilfe von Photoshop gefälschtes Bild. Die Parallelen der Ufer gehen völlig durcheinander Das sieht wahnsinnig gut aus! Drunt im Geröll

im Schlamm frisst wahrscheinlich gerade ein Wels etwas aus mir heraus, ein Stück meines Lebens das mit den Dingen, von denen die Zeitungen mal so, mal so berichten, entfernt zusammenhängt

Containerschiffe kriechen über die Wasserhaut Unsere Galaxie titscht kaum enträtselt durch meinen Bauch, dehnt sich zugleich und entspannt

Die Möwen! Sie gehören endlich gepflückt, höre ich die Leute reden. Ewige Küsse: in dieser Bucht überleben sie bestimmt noch ein paar hundert Jahre!

Si vous aimez la poésie et si vous souhaitez rencontrer les auteurs invités, rendez-vous:

- à la Kulturfabrik (le 12 avril à partir de 19 heures),
- au CCRN - Abbaye de Neumünster (le 13 avril à partir de 19 heures),
- à la galerie Simoncini (le 14 avril à 11 heures).

www.prinpolux.lu

Michail Schischkin

„Nur das freie Wort kann Russland zur Demokratie führen“

Autor verweigert Teilnahme an der Schriftstellerdelegation für die New Yorker Buchmesse

INTERVIEW: MARTHA SCHMIDT

Der seit 1995 in Zürich, Moskau und Berlin lebende russische Schriftsteller Michail Schischkin schämt sich für die Entwicklung in seinem Land und verweigert in seinem offenen Brief an die Föderale Agentur für Presse und Massenkommunikation seine Teilnahme an der offiziellen Schriftstellerdelegation für die New Yorker Buchmesse „BookExpo America“ vom 30. Mai bis 1. Juni 2013.

■ Herr Schischkin, Sie haben wichtige russische Preise erhalten, zuletzt für Ihren in 26 Sprachen übersetzten Roman „Briefsteller“ den hochdotierten Preis Bolschaja Kniga, das große Buch. Nun lehnen Sie aus „ethischen Erwägungen“ die Teilnahme an der offiziellen russischen Schriftstellerdelegation ab.

Die Ereignisse des letzten Jahres haben die Situation in Russland stark verändert. Anstoß der Protestbewegung waren die verfälschten Parlamentswahlen. Auch die Präsidentschaftswahlen wurden zur Farce. Das hat die Menschen empört. Doch anstatt in Dialog mit der Opposition zu gehen, hat die Regierung der entstehenden Zivilgesellschaft den Krieg erklärt. Die illegitime Duma verabschiedet Gesetze, die das Land in das Mittelalter zurückwerfen. In Gefängnissen sitzen Dutzende politische Häftlinge. Die Gerichte sind zu Handlangern der Machthaber geworden. Und das staatliche Fernsehen, die einzige Informationsquelle für die Mehrheit der Bevölkerung, baut das alte Weltbild wieder auf: Russland, das Heilige Land, ist von Feinden umzingelt; nur der starke Mann Putin kann es vor dem Chaos und dem Westen retten; die Unzufriedenen sind allesamt Agenten des Westens.

■ In den letzten Tagen sind Nichtregierungsorganisationen wie auch die Friedrich-Ebert-Stiftung in Moskau und die Konrad-Adenauer-Stiftung in St. Petersburg durchsucht worden. Ist das ein Beispiel für die Auswirkungen der jüngsten Gesetze?

Genau. Hunderte und Tausende von NGOs in Russland wurden über Nacht zu „ausländischen Agenten“. Die Worte haben ja den Beigeschmack der Stalin-Zeit! Die deutschen Stiftungen haben den Dialog mit Putins Regierung gesucht und nun wurden deren



Michail Schischkin: „Ich will nicht missbraucht werden.“

(FOTO: YVONNE BÖHLER)

„Agenten“-Computer beschlagnahmt.

■ Sie bezeichnen das russische System als Diktatur des 21. Jahrhunderts. Wie sieht diese Diktatur aus?

Ja, wir haben in Russland eine Diktatur des 21. Jahrhunderts: Die Grenzen sind offen und alle, die mit dem Regime unzufrieden sind, können gehen. Die Mehrheit der Bevölkerung wird durch das Fernsehen manipuliert und die Intellektuellen sind verbannt in das Internet-Ghetto. Auf den oppositionellen Webseiten können sie unbehelligt ihren Frust austoben, aber das Fernsehen verbreitet in dem gigantischen Land nur die Information, die das Regime für nötig hält.

■ Fürchten Sie, dass die Schriftsteller gezielt zu politischen PR-

Zwecken aus dem „Ghetto“ herausgeholt werden?

Die Föderale Agentur für Presse und Massenkommunikation, unser Propaganda-Ministerium, hat die Aufgabe, das ins Schwanken gekommene Image von Putins Russland zu polieren, dazu bieten sich die Internationalen Buchmessen sehr gut an. Ich will „das menschliche Antlitz“ dieses Regimes nicht spielen und werde meine Bücher am russischen Stand nicht unter Putins Porträt vorstellen. Ich will nicht missbraucht werden.

■ Wie haben Ihre russischen Schriftstellerkolleginnen- und kollegen auf Ihren Brief reagiert?

Es hat mich sehr gefreut, dass mein Brief in Russland wie eine Bombe einschlug. Die öffentliche Unterstützung kam von den Menschen, deren Meinung für mich

bedeutend ist, wie von Boris Akunin, dem wichtigsten oppositionellen Schriftsteller. Die Schriftsteller, die mit der offiziellen Delegation zu der Buchmesse nach Amerika gehen wollten, hat mein Brief vor ein Problem gestellt. Am klarsten hat das Olga Slawnikowa formuliert: Schischkin ist frei und kann frei entscheiden, aber „wir hier sind Geiseln der Macht“.

■ Sie beschreiben in Ihrem Brief ein demokratisches Russland als Gegenwurf zum aktuellen Russland. Was kann Ihr Land zur Demokratie führen?

Ich glaube, nur das freie Wort kann Russland zur Demokratie führen.

Zwei Romane Schischkins, „Venushaar“ und „Briefsteller“, sind bei DVA /Deutsche Verlagsanstalt erschienen, und „Briefsteller“ ist auch ins Französische übersetzt worden.